



Gerettet: Leon sammelte Regenwürmer aus dem Schlamm.



Es bedurfte einiger Mühe der Bands, bis das Publikum in Stimmung kam.



Gelassen: Vitamin X.

„Müllbeutel-Boots“ gegen nasse Füße

Die wirklichen Fans trotzten den Wassermassen beim Stewwedder Open Air Festival / „Keine Katastrophe“

Von Kerstin Benker

HALDEM • Es ist verregnet, das 29. Stewwedder Open Air Festival - da lässt sich nichts schönreden. Den wirklichen Umsonst-und-draußen-Fans konnten die Wassermassen allerdings nichts anhaben. Wer feiern wollte, der tat es ausgegibt auf Fantasievollste, und so trieb der Regen im Hweder Waldchen am Wochenende wundersame „Wochenendblüten“.

Sehr verbreitet waren „Müllbeutel-Boots“ gegen nasse Füße in den verschiedensten Variationen, exklusiver waren da schon kunstvoll gewickelte Turbane aus dem gleichen Material, oder sogar ganze „Outfits“ aus Plastikplanen. Wenig darin steckte, blieb trocken und mit Sicherheit nicht unbeschadet.

So hatten die Bands am Freitag und Sonnabend zwar ein deutlich kleineres Publikum als in sonnigeren Jahren, doch „vor leeren Rängen“ spielten sie nicht. Es wurde getanzt und „abgefiebert“ vor den Bühnen, notfalls ersetzte der Schirm die „Luftgitarre“. „Aktuelle Berichte“ über die ganz persön-



Durchdringende Stimme: Sarah Steinbrecher von Presence of Mind. Fotos (4): K. Benker

lichen „Regenkatastrophen“ schafften Nähe zwischen Band und Publikum: „Das Auto ist unterwegs unter ungefahr einer Million Tonnen Regen stehen geblieben, jetzt geht auch noch der Monitor nach.“ Jamentierte Presence-of-Mind-Gitarristin Sabrina Meier beim Sound Check, um dann - wie übrigens endlich auch der Monitor - alles zu geben.

Sängerin Sarah Steinbre-

cher preschte mit durchdringender Stimme in die noch indifferente Atmosphäre vor der „Nu Stage“, die Leute fingen an, mitzugehen, eisig-harte Riffs elektrisierten. Auf der Waldbühne ließen „Vitamin X“ afrikanische Rhythmen brodeln und blendeten mit souverän-heiterer Reggae-Gelassenheit die feuchte Stewwedder Luft kurzerhand aus. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde es voll auf

Die Musik ließ atmosphärische Funken sprühen, exotisches Kunsthandwerk, Düfte und Speisen lockten, Bücher und Buttons luden zum Stöbern ein, provozierten Diskussionen, im fehlenden Gedränge ließ es sich entspannt zuhören, schauen, schmausen und handeln.

„Wir werden diesmal wohl keine schwarzen Zahlen schreiben können“, resümierte Annette Engelmänn zwar, „doch es ist keine Katastrophe für den JFK. Der Verein wird's: Dank finanzieller Rücklagen überleben.“ Das treue Stammpublikum hat die „Aldiane“ unter den Festivals“ nicht im Stich gelassen; die meisten der Händler auch nicht.

Und es gab unter den neueren Festival-Fans sogar welche, die trotz der diesmal nicht gerade rekordverdächtigen Zuschauerzahl gleich vor Ort ihre neue Geschäftsidee entwickelten. „Mögen Sie Erbsensuppe! Schnippelbohnen! Oder lieber Sauerkraut!“ Mit dem besten aus Großmutter's Küche schmeideten zwei junge Gäste aus Spenge gastronomische Pläne. „Vielleicht sind wir im nächsten Jahr mit einem

Stand dabei“, begründeten sie ihre spontane Umfrage-Aktion nach den liebsten Traditionsgerichten derer, die ihnen gerade über den Weg liefen.

Spaß hatten die Jüngsten in der Life-House-Area, wie auch die beiden siebenjährigen Noel und Zoe beim Luftballon-Rasieren. Regenspaß mitten im Gelände, fernab der organisierten Spielaktionen hatte der fünfjährige Leon. Er hatte, voll konzentriert, buchstäblich alle Hände voll zu tun, unzählige Regenwürmer aus dem Matsch zu „retten“.

Relativ entspannt gab sich das Festival alles in allem für die rund 250 Helfer. Einen Brandweiser bewaltigte die Feuerwehr, es ging ein Zelt in Flammen auf. Einiges zu tun gab es derweil auch für die benachbarten Landwirte, die mit Schleppern festgefahrene Autos wieder „flott“ machten. „Das unkomplizierte Engagement der Helfer, die gute Zusammenarbeit macht das Festival erst möglich, das ist gar nicht hoch genug zu bewerten“ so schließlich Annette Engelmänn herzlicher Dank an das große Team.